

EINFÜHRUNG

Der Ausgangspunkt der Überlegungen für die „Zweite Geburt“ ist die nächtliche Begegnung des Nikodemus mit Jesus. In diesem Gespräch sind die Begriffe vom „**Reich Gottes**“ und der „**Neugeburt im Geiste**“ zentrale Themen. (Joh.3,1-13) In diesem Buch wird versucht, einen Zusammenhang zwischen einem neuen Bewusstsein und dem Zugang zum Reich Gottes herzustellen. Das Verständnis der im Schöpfungsplan vorhergesehene Rollenteilung zwischen Mann und Frau nimmt in dieser Problematik einen entscheidenden Stellenwert ein. Eine positive Einstellung zur Gleichberechtigung in der Komplementarität der Geschlechter erleichtert sonder Zweifel den Zugang.

Bei Gelegenheit einer Gewissenserforschung kann niemand eine zunehmende Egozentrik leugnen. Es erfolgt eine langsame aber konsequente Werteverstärkung im Bewusstsein des westlichen Menschen. Die neuen Ziele sind nicht mehr altbewährte Vorbilder, sondern materielle Werte beherrschen die Szene. Die Übersättigung der visuellen und auditiven Aufnahmekanäle mit nützlichen und besonders überflüssigen Informationen bringt den Menschen in einen extrem komplizierten Selektionszwang. Und weil das angebotene Informationsmaterial zu einem hohen Prozentsatz minderwertige, vereinfachte oder extreme Bilder und Schablonen beinhaltet, ist die Wahrscheinlichkeit relativ groß, dass regressives Material zurückgehalten wird. Die schleichende Konsequenz dieses Vorgangs ist, dass neue Leitbilder altbewährte überlagern und verdrängen. Die neuen persönlichen "Ideale" unserer heutigen westlichen Welt werden immer mehr von Geld, Egozentrik, Profit, Lust und Erleben, Sucht nach Macht und Wichtigkeit bestimmt, vom Traum eines einfachen, kurzfristigen Erfolgs. Nach dem "Tod von Gott" bei Nichtchristen verschwindet auch Jesus allmählich aus dem Bewusstsein des Christen, die Verbindung zum Transzendenten verkümmert. Die "persönliche" Beziehung zu Christus stirbt, sie wird überlagert von einer allzu materialistischen Anziehung. Die geistige Dimension wird verdrängt. Bleibt dem Menschen überhaupt noch Interesse an einer Öffnung in Richtung einer nicht-materiellen Welt, an transzendenten Werten? Und trotzdem wurde seit jeher im Namen und mit Erlaubnis eines persönlichen Gottes gehandelt; Anhänger eines anderen Gottes wurden nicht verschont. Ein rezentes Beispiel ist der legitimierte Kampf des "Bush"-Gottes gegen "Saddam Hussein's" Allah. Diese "persönlichen" Götter sind jedoch großen Staatsmännern vorbehalten.....

Diese Gedanken sollen Ansporn sein und Hilfe für Suchende in einer sich ständig und immer schneller ändernden Umwelt. Es geht nicht um wissenschaftlich oder theologisch einwandfreie und rezenteste Beweisführung. Primär geht es um eine Vermittlung von Ideen und Erfahrungen über das Zusammenleben von Menschen inmitten einer immer wieder für Überraschungen sorgenden Welt. Ursprung und Urgrund des Lebens offenbaren sich demjenigen, der in Bescheidenheit das Staunen, das Sich-in-Frage-stellen noch nicht verlernt hat, im Tanz um das "Goldene Kalb" das Unterscheidungsvermögen noch nicht eingebüßt hat. Das Wirken einer Urkraft ist intuitiv erkennbar, man muss allerdings mit den Augen sehen und den Ohren hören und mit dem Herzen wahrnehmen. Immer und überall ist ihre Präsenz erkennbar, in den warmen Strahlen der Sonne, in dem bezaubernden Klang einer Klaviersonate, in den komplexen Abwehrmechanismen des Körpers, aber auch im Blick eines Menschen.

Meine Überlegungen befassen sich mit dem bewussten und unbewussten Impakt der Botschaft Jesu Christi im Umfeld des 21. Jahrhunderts. Ohne den Kontakt mit den Mythen,

den Evangelien und den apokryphen Texten zu verlieren, ohne sie jedoch überzubewerten, wird versucht, die Worte Christi in unsere Zeit zu interpretieren und deren tiefen Sinn zu intuitieren. Sie bedeuten auch nach 2000 Jahren die "Quintessenz" des Wichtigsten des Christentums. Christus redet nicht von einer Kirche mit Geboten und Verboten, sondern von selbstgewähltem Engagement und persönlicher Freiheit. Jesus spricht nicht von der Auferstehung der Menschen nach dem Tode, sondern von Lebensfreude unter Mitmenschen, von Hilfe für die Armen, von Aufnahme der Ausgeschlossenen. Jesus zeigt Verständnis für Sünder und deutet im gleichen Augenblick einen möglichen Ausweg aus der Verfehlung an. Er droht nicht mit ewiger Verdammnis. Von den "menschlichen" Sünden, den Sünden des „Fleisches“, redet er kaum. Für Christus hingegen ist die im Geist entstehende Hybris, „Quis ut Deus“ oder das „Wer ist wie Gott“, auf dem Schild des Erzengels Michael, eine Revolte gegen den "Heiligen Geist". Dies ist das schwerste Vergehen das ein Mensch Gott gegenüber verüben kann. Der Mensch sollte nicht der Versuchung unterliegen sich Gott gleichzustellen, sondern er sollte seinen Geist zu Gott hin öffnen. Christus redet nicht von Religion und Spiritualität, sondern von Liebe und Transzendenz: Liebe als zentrales Thema seiner Botschaft und Transzendenz im Sinne einer Annäherung des Menschen hin zu seinem geistigen Vater.

Als Reaktion auf die Polarisierung des exklusiv Materialistischen empfinden trotzdem immer wieder Menschen eine starke Sehnsucht nach einem anderen Leben mit einer neuen Wertskala, angeführt von Solidarität, Toleranz, Menschlichkeit und Liebe. Erich Fromm charakterisiert diese zwei Welten mit "Haben oder Sein".

Ist eine Seins-Welt der sichtbare Ausdruck des Reich-Gottes? Kann der Mensch von heute überhaupt einen Weg zur Seins-Welt finden? Ist ein Leben in einer Seins-Welt überhaupt möglich? Werden Seins-Menschen in einer materialistisch ausgerichteten Welt überhaupt ernst genommen oder werden sie nicht als Spinner abgetan?

Das Neue Testament und eine ganze Reihe von apokryphen Schriften beschreiben, in mehreren Varianten, die Worte Christi, seine Botschaft, sein Aufruf an die Menschen. An sich stehen drei fundamentale Begriffe, drei wesentliche Bereiche im Mittelpunkt der Worte von Jesus Christus. Alle stehen im Zusammenhang mit dem Willen Gottes oder mit dem „Plan“ Gottes, für die Menschen und mit den Menschen sein Reich auf Erden auszubreiten. Die brennenden und aktuellen Anliegen können folgendermaßen formuliert werden:

- Sinn und Ziel des göttlichen „Plans“ auf Erden verstehen lernen
- durch einen geistigen Erneuerungsprozess den Weg zur Erkenntnis suchen
- seine eigene Rolle in der "Seins-Welt" erkennen und wahrnehmen lernen

Als Nikodemus fragt, was er unternehmen müsste um in sein Reich einzugehen, antwortete ihm Jesus: **„Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh.3,5)** Christus verlangt also von den Menschen nicht mehr und nicht weniger als eine zweite Geburt, eine Neugeburt im Geiste, die es ermöglichen soll die Worte Christi zu verstehen und entsprechend zu handeln.

In der Evolutionstheorie wird der physische Entwicklungsprozess der Lebewesen beschrieben. Eine Evolutionstheorie des menschlichen Geistes könnte interessante Perspektiven für die Zukunft des Menschen eröffnen. Das Potential der geistigen Entwicklung des Menschen ist gewaltig und zahlreiche Publikationen deuten darauf hin, dass die

Fähigkeiten des menschlichen Gehirns erst zu einem Bruchteil genutzt werden. Eine besonders wichtige Vorbedingung für den Ausbau der geistigen Fähigkeiten ist die rasante technische und wissenschaftliche Entwicklung im heutigen Informationszeitalter. Internet erhöht die Zugriffsmöglichkeiten zu gespeichertem Wissen und Informationen in einer noch nie da gewesenen Art und mit zunehmender Leichtigkeit. Der zukünftige Mensch wird sich weniger mit Anhäufen von Wissen beschäftigen sondern eher mit qualitativ gedanklichen Auseinandersetzungen

In vielen vorbereitenden Diskussionen zum Thema der zweiten Geburt ist immer wieder das ganz besondere Interesse der Frauen hervorgetreten. Die Männerwelt, gefangen in der "Men no longer have jobs, but jobs have men"- Kultur, hält dieses Thema eher für nebensächlich. Aber die verborgenen, intuitiven, angeborenen Fähigkeiten der Frau fühlen sich stärker angesprochen als der rational geschulte Geist des Mannes. Dennoch sind beide gefordert ihren Weg nicht im Alleingang, sondern im "pas de deux" und im gegenseitigen Respekt und in Komplementarität zu suchen.

Es gibt keine Standardrezepte, keine Patentmittel die den Weg zur Selbstfindung und geistigen Neugeburt eröffnen würden; jeder Einzelne muss seine eigenen Erfahrungen machen. "Strahlend und unvergänglich ist die Weisheit; wer sie liebt erblickt sie schnell, und wer sie sucht, findet sie. Denen, die nach ihr verlangen, gibt sie sich sogleich zu erkennen." (Weish 6, 12-13) Dennoch muss der Suchende sich durch fundamentale Prinzipien leiten lassen, er muss insbesondere den Weg zur Quelle, zum Ursprung suchen und darf sich nicht von der Oberfläche, von dem Sichtbaren, beirren lassen. Er muss sich selbst permanent in Frage stellen können. Er muss lernen frei zu sein und die Freiheit seiner Mitmenschen respektieren. Er muss vor allem die Kunst des Liebens erlernen. Er muss in der Wertfindung "strebend sich bemühen". Er muss lernen ein gesundes Selbstvertrauen aufzubauen, da er sonst auch kein Vertrauen in andere Menschen haben kann. Er muss in allen Hinsichten unbestechlich sein, in materiellen genauso wie in geistigen Versuchungen.

Jeder Suchende muss selbst stark genug werden, um frei und unabhängig zu sein. Dies ist die bewusste Schule des Lebens, die Selbsterziehung zum Wesentlichen, das Abstreifen des Trivialen, die Erkenntnis seines Selbst, die Pflege einer autonomen Seins-Kultur. Die meisten Suchenden, und jeder Mensch ist irgendwann in seinem Leben mit diesem Problem konfrontiert, scheitern an all diesen äußerst komplexen Vorgängen: sie geben sich mit einem intellektuellen „dolce farniente“ zufrieden. Wer nicht fähig ist, aus negativen Erfahrungen zu lernen und Verhaltenskorrekturen durchzuführen, wird nicht in der Lage sein, den entscheidenden Lernprozess zu aktivieren.

Der Mensch braucht andere Menschen, die er lieben kann und die ihn lieben. Er braucht Begleiter die wie er selbst, ohne Berücksichtigung eigener Interessen, ihn in allen Situationen unterstützen, die an ihn glauben und in ihm Selbstvertrauen hervorrufen. Ein Begleiter muss einzig und allein fähig und gewillt sein, dem suchenden Menschen Hilfe anzubieten und ihm eine uneigennützte Stütze zu sein. Der Suchende muss also zugleich Begleiter sein können.

Im anbrechenden Informationszeitalter häufen sich die Anzeichen, dass die Entwicklung des menschlichen Geistes endlich an die Schwelle neuer Möglichkeiten stößt, dass dem menschlichen Geist eine Art von Neugeburt bevorsteht. Der Frau ist die Schlüsselrolle zuerkannt, bei der geistigen Geburt genauso wie das schon bei der physischen Geburt der Fall ist.

Dieses Buch besonders wurde für jene Frauen geschrieben, die sich ihrer Mission schon immer im tiefsten Herzen intuitiv bewusst waren. Und das sind, meiner Meinung nach,..... alle Frauen.

In unserem innersten Selbst schlummern „ewig“-gültige Gesetze, präzise Verhaltensnormen, natürliche Gerechtigkeitsempfinden, unermessliche Liebespotentiale, die nur darauf warten entdeckt, verstanden und genutzt zu werden. Aber ohne Suche, keine Entdeckung, ohne sich in Frage zu stellen, kein Fortschritt.